

Pressemitteilung



EVANGELISCHE LANDESKIRCHE
IN WÜRTTEMBERG

PRÄLATUR REUTLINGEN

Pfarrer Andreas Föhl
Medienbeauftragter

Hechinger Straße 13
72072 Tübingen
Telefon: 07071 9304 59
mobil: 0170 8257959

E-Mail: medienpfarramt.reutlingen@elkw.de

24. Mai 2019

Digitalisierung als Gestaltungsaufgabe

Reutlinger Gespräch Wirtschaft – Kirche nimmt ethische Fragen der Digitalisierung in den Blick

Reutlingen. „Die Digitalisierung muss sich am Wohl der Menschen ausrichten“, forderte der ehemalige Ratspräsident der Evangelischen Kirche in Deutschland, Professor Dr. Wolfgang Huber, beim 15. Reutlinger Gespräch Wirtschaft – Kirche. Prälat Dr. Christian Rose konnte am Donnerstagabend rund 100 geladene Gäste aus Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft in den Räumen der Reutlinger Wirtschaftstreuhand GmbH (RWT) begrüßen. Das Reutlinger Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsunternehmen war in diesem Jahr Mitgastgeber des Gesprächs Wirtschaft – Kirche. „Digitalisierung verantworten – Ethische Herausforderungen für Wirtschaft und Kirche“ lautete das Thema.

„Die Digitalisierung ist ein Epochenumbruch, der am ehesten zu vergleichen ist mit dem Umbruch, der mit der Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg verbunden war“, sagte Wolfgang Huber in seinem Impuls-Referat. Der Theologe und Ethiker sprach sich dafür aus, Digitalisierung „als Gestaltungsaufgabe und nicht als Naturereignis“ zu sehen, dem der Mensch ausgeliefert sei. Dabei müsse der Grundsatz gelten „Technik und Wirtschaft sind für den Menschen da und nicht umgekehrt“. Der Mensch dürfe seine Verantwortung für die technische Entwicklung nicht abgeben, beispielsweise an Künstliche Intelligenz, die sich selbst weiterentwickle.

Huber nannte es „tragisch“, dass im Zuge der Digitalisierung der Begriff der Autonomie, der bisher dem Menschen vorbehalten war, auf Geräte übertragen worden sei. Geräte dürften sich nicht selbst Regeln setzen. Der Mensch müsse festlegen, nach welchen Regeln etwa selbstfahrende Autos Entscheidungen trafen, forderte der ehemalige EKD-Ratsvorsitzende. Er warnte vor einer „Euphorie, die so weit geht, dass sie den Menschen aus der Verantwortung nimmt“.

Der ehemalige Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sah in der Digitalisierung auch Chancen. Sie könne etwa „einen Quantensprung für die Gesundheitsförderung“ bedeuten, sagte er und verwies auf erhebliche Fortschritte bei der Früherkennung und Frühbehandlung von Krebserkrankungen.

Beim anschließenden Podiumsgespräch, das Prälat Dr. Christian Rose und Ingrid Peters vom Arbeitskreis Evangelischer Unternehmer (AEU) moderierten, sagte RWT-Geschäftsführer Gerhard Braun, die Digitalisierung sei eine Chance, dem Fachkräftemangel besser begegnen zu können. Er berichtete, die Unternehmen, die die RWT betreue, gingen „relativ unaufgeregt“ mit dem Thema Digitalisierung um. Die Digitalisierung sei „integriert in den permanenten Innovationsprozess“, in dem sich die Unternehmen ohnehin befänden, so Braun.

Die Vizepräsidentin der Industrie- und Handelskammer (IHK) Reutlingen Dr. Daniela Eberspächer-Roth sagte, die Digitalisierung könne den Menschen helfen, „den eigenen Wert und die eigene Originalität in den Blick zu bekommen“. Privat habe sie aus Sorge um persönliche Daten „großen Respekt vor der digitalen Technik“, so Eberspächer-Roth. „Ich würde mir nie Alexa in die Wohnung stellen“, sagte die Geschäftsführende Gesellschafterin der Profilmetal Group.

Der Direktor im Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Stefan Werner, nutzt den Messenger-Dienst Whatsapp privat in der Familie oder im Posaunenchor, verriet er. Um die Menschen zu erreichen, dürfe sich die Kirche digitalen Medien nicht verschließen. „Die Kirche muss offen sein für die Kommunikationsmittel, die die Menschen nutzen“, sagte Werner.

Andreas Föhl

Medienbeauftragter der Prälatur Reutlingen